



Thüringer Leitfaden zum Thema „Crystal Meth“

Prävention und Hilfen
mit gruppenspezifischen Angeboten
2019/2020

Impressum

Herausgeber:

Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie
Werner-Seelenbinder-Straße 6
99096 Erfurt
www.thueringer-sozialministerium.de

Tel.: (0361) 57-3811720

Fax: (0361) 57-3811870

E-Mail: pressestelle@tmasgff.thueringen.de

Stand: Juli 2019

Vorwort



Sehr geehrte Damen und Herren,

seit einigen Jahren ist in Deutschland in der Suchtprävention, -beratung und -behandlung eine steigende Relevanz von Amphetaminen und Methamphetaminen wie Crystal Meth zu verzeichnen. Vor allem in Bayern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Brandenburg nehmen Vertrieb und Konsum rasant zu. Crystal Meth ist eine sehr gefährliche Droge, die auch in Thüringen immer öfter konsumiert wird und eine besondere Herausforderung für alle Akteurinnen und Akteure, die Prävention und Hilfe anbieten, darstellt.

Aufgrund der besonderen Auswirkungen dieses Suchtmittels, der Vielfalt der Nutzerinnen und Nutzer sowie der Folgen für das soziale Umfeld ist hier eine enge Zusammenarbeit von Suchthilfe, Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Psychiatrie, Öffentlicher Gesundheitsdienst, Schule, Polizei und Justiz unabdingbar. Die Landesregierung richtet deshalb zu Recht die Präventionsarbeit verstärkt auf Drogen mit besonders hohem Sucht- und Abhängigkeitspotenzial, wie eben Crystal Meth, aus.

Thüringen hält bereits ein qualitativ hochwertiges Angebot an Präventions- und Hilfeangeboten im Bereich der Suchthilfe vor. Dennoch bedarf es weiterer Anstrengungen in der strategischen, inhaltlichen und organisatorischen Neuausrichtung und Vernetzung, um den besonderen Herausforderungen durch Crystal Meth und anderen Stimulanzien zu begegnen. Es gilt, die Kräfte noch wirksamer zu bündeln und das gesamte Hilfenetz noch dichter und effizienter zu gestalten.

Aus diesem Grund wurde 2014 ein Leitfaden zum Thema Crystal Meth erarbeitet. Er führt die wichtigsten Präventions- und Hilfeangebote zusammen und bietet somit eine erste Orientierung. Dieser Leitfaden ist entsprechend der aktuellen Entwicklungen und Erfordernissen weiterentwickelt worden und liegt jetzt in einer Neufassung vor. Die aufgeführten Präventions- und Hilfeangebote wurden unter Berücksichtigung zielgruppenspezifischer Unterstützungsmaßnahmen überarbeitet.

Neben der stärkeren Fokussierung auf den gesamten Bereich der Jugendhilfe bilden insbesondere die Zielgruppen der konsumierenden Eltern und Schwangeren sowie deren Kinder einen Schwerpunkt des Leitfadens.

Ich freue mich sehr, Ihnen mit der vorliegenden Neufassung des Leitfadens ein aktualisiertes Hilfe- und Unterstützungsangebot unterbreiten zu können. Unser Ziel ist es, Sie in Ihrer Arbeit noch effektiver zu unterstützen.

Es grüßt Sie herzlich

A handwritten signature in black ink, reading "Heike Werner". The signature is written in a cursive, flowing style with a large initial 'H'.

Heike Werner

Thüringer Ministerin für Arbeit, Soziales,
Gesundheit, Frauen und Familie

Hinweis

Die im Leitfaden genannten vier Thüringer Fachstellen sind:

Thüringer Fachstelle Suchtprävention

Dubliner Straße 12
99092 Erfurt

Träger: Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V.

Präventionszentrum

Löberstraße 37
99096 Erfurt

Träger: SiT – Suchthilfe in Thüringen GmbH

Koordinierungsstelle der Thüringer Landesstelle für Suchtfragen e.V.

Werner-Seelenbinder-Straße 14
99096 Erfurt

Thüringer Fachstelle GlücksspielSucht

Dubliner Straße 12
99092 Erfurt

Träger: Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V.

Suchthilfe und Suchtprävention

Thüringer Ministerium für Migration, Justiz und Verbraucherschutz

Referat 31 – Organisierte Kriminalität, Strafverfahrensrecht

Referat 43 – Gesundheitsfürsorge, Gremienarbeit, Frauenvolzug, Öffentlichkeitsarbeit im Justizvollzug

Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport

Referat 32 – Schulentwicklung und Schulen in freier Trägerschaft

Referat 41 – Grundsatzangelegenheiten, Jugendhilfe, Frühe Hilfen

Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie

Referat 46 – Gesundheitsförderung, Gesundheitsberichterstattung, Suchthilfe

Abteilung Arbeit und Qualifizierung

Thüringer Ministerium für Inneres und Kommunales

Referat 22 – Lotteriefreiheit und Glücksspielwesen, Statistiken

Referat 40 – Kriminalitätsbekämpfung

Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Digitale Gesellschaft

Referat 32 – Wirtschaftsordnung, Europäisches Beihilferecht, Öffentliches Auftragswesen, Landeskarstellbehörde, Landesregierte Gesellschaften

Thüringer Fachstelle für Suchtprävention

Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V.
Dublinerstr. 12, Erfurt

Aufgaben:

- » Fach- und Koordinierungsstelle
- » Vernetzung der Suchtpräventionsfachkräfte und weiterer Stakeholder
- » Aufbereitung von Fachwissen, Zahlen, Daten und Fakten
- » Organisation bedarfsgerechter Veranstaltungen, Fachtage und Fortbildungen
- » Verteilung und Erstellung von Informations- und Präventionsmaterialien wie Berichte und Dokumentationen
- » Projektbegleitung und Evaluation
- » Beteiligung an bundesweiten und landesweiten Gremien

Koordinierungsstelle der Thüringer Landesstelle für Suchtfragen

Werner-Seelenbinder-Str. 14, Erfurt

Aufgaben:

- » Servicestelle für das Themenfeld Abhängigkeitsstörung und Suchtfragen
- » Schnittstelle und Vertretung der Beratungsstellen und anderer Hilfsangebote
- » Unterstützung der Suchtselbsthilfe
- » Fachstelle Crystal Meth
- » Förderung und Koordinierung von Projekten innerhalb des Suchthilfesystems
- » Initiierung und Durchführung von Fort- und Weiterbildungen
- » Bedarfsgerechte Impulse für regionale Arbeitskreise
- » Mitwirkung in suchtpolitischen Gremien

Thüringer Fachstelle Glücks-SpielSucht

Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V.
Dublinerstr. 12, Erfurt

Aufgaben:

- » Themenspezifischer Auf- und Ausbau der Prävention
- » Sicherung der Hilfen für problematische und pathologische Glücksspieler*innen
- » Geschäftsführung „Netzwerk pathologisches Glücksspielen“
- » Unterstützungsleistungen für Behörden und Institutionen bei der Umsetzung von Aufgaben aus dem Glücksspielrecht
- » interessensvertreter problematischer und pathologischer Glücksspieler*innen
- » Mitwirkung in Bundes- und Landesgremien

Präventionszentrum

Suchthilfe in Thüringen GmbH
Löberstr. 37, Erfurt

Aufgaben:

- » Entwicklung zielgruppenadäquater Präventionsangebote
- » Etablierung struktureller Maßnahmen der Suchtprävention in Thüringen
- » Unterstützung bei Vernetzung der in der Suchtprävention Tätigen
- » Mitarbeit in überregionalen und regionalen Netzwerken und Gremien
- » Durchführung von Fortbildungen zur Umsetzung suchtpräventiver Methoden
- » Durchführung von Maßnahmen im Bereich Betrieblicher Suchtprävention
- » Gestaltung des Thüringer Bündnisses „Alkohol – Alles im Griff“
- » Musikszeneprojekt „Drogenrie – Suchtprävention in der Partyszene“

Kommunale Netzwerke



Gesundheitsamt

z.B. Koordinator*innen Sucht- und Psychiatrie, Gesundheitsförderung, Suchtselbsthilfegruppen



Jugendamt

Allgemeiner Sozialdienst z.B., Jugendarbeit, Schulsozialarbeiter*innen



Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstelle



Einrichtungen und Angebote der Suchtprävention und Suchthilfe

Suchtberatungsstellen z.B. Suchtpräventionsfachkräfte, Berater*innen, Eingritzungszentren in Kliniken, Entwöhnungseinrichtungen, Adoptionseinrichtungen,

Komplementäre Angebote z.B. Niedrigschwellige Einrichtungen, Tagesstätten für Suchtkranke, Arbeits- und Beschäftigungsprojekte, Ambulant betreutes Wohnen, Sozialtherapeutische Wohnheime,

Maßregelvollzug
Suchtselbsthilfegruppen



Schulamt

z.B. Schulpsychologischer Dienst, Beratungslehrer*innen



Ordnungsbehörde

z.B. Ordnungs- und Gewerbeämter



Polizeidirektion

z.B. Präventionsbeamte



Arbeitsagentur, Jobcenter

u.a. Zusammenarbeit mit der LAG Kinder- und Jugendschutz Thüringen e.V., dem Landesfilmdienst Thüringen e.V., der Ageithur - Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Thüringen e.V.

Das Schaubild erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Inhalt

Teil I Einführung	1
1 Zur Problematik	1
1.1 Die Substanz Crystal Meth	1
1.2 Die Wirkung von Crystal Meth	1
1.3 Ausmaß in Thüringen	2
1.3.1 Suchthilfe	2
1.3.2 Jugendhilfe	3
Teil II Prävention	3
2 Ziele suchtpreventiver Maßnahmen	4
3 Zielgruppen suchtpreventiver Maßnahmen	4
4 Angebote der Suchtprevention in Thüringen	5
4.1 Fortbildungen und Schulungen	5
4.2 Angebote zu Informationsmaterialien	6
4.2.1 Entwicklung und Verteilung von Informationsmaterialien	6
4.2.2 Informationsbroschüre zur Substanz und dem Konsum von „Crystal Meth“	6
4.2.3 Broschüre „Crystal Meth“	7
4.2.4 Informationsflyer „Crystal Meth“ für Nicht-Konsumentinnen und Nicht-Konsumenten	7
4.2.5 Hinweis zur Vorsicht	7
4.3 Angebote zur Interaktion mit den Zielgruppen	8
4.3.1 FreD-ATS/Crystal Meth	8
4.3.2 Interaktive Ausstellung „High 5“	10
4.3.3 Musikszeneprojekt Drogerie	10
4.3.4 Mitmachparcours „DURCHBLICK 2.0“	11
4.4 Angebote zum Thema Glücksspielsucht und Crystal Meth	11
4.4.1 Interaktive Ausstellung „Spielglück-Glücksspiel“	12
4.4.2 Fortbildung von Fachkräften	12
4.4.3 Infoblatt zu Crystal Meth und Glücksspiel	13
4.5 Angebote der Betrieblichen Suchtprevention	13
4.6 Weitere Angebote	14
4.6.1 Online Beratungsangebote	14
4.6.2 Lotsen und Suchtselbsthilfe unterstützen Suchtprevention	14
4.6.3 Angebote im schulischen Bereich	15
4.6.4 Angebote im polizeilichen Bereich	15
4.6.5 Angebote der Jugendhilfe	15

Teil III Hilfen und Unterstützungsangebote für Betroffene und Angehörige	16
5 Angebote der Suchthilfe	16
5.1 Konsumfreie Schwangerschaft	16
5.2 Arbeitshilfe Bordbuch	17
5.3 Runder Tisch Kinder aus suchtbelasteten Familien	17
5.4 Suchthilfezentrum für Mutter und Kind	18
5.5 Sozialpädagogische Familienhilfe - Sucht	18
5.6 Angebote für Kinder aus suchtbelasteten Familien	18
6 Angebote der Jugendhilfe	19
6.1 Frühe Hilfen - präventive Angebote für Eltern und Kinder von Anfang an	19
6.2 Vorgehen und Handlungsleitlinien zum Schutz des Kindeswohls	20
7 Angebote der ambulanten und stationären Behandlung in der Suchthilfe	20
7.1 Therapiemanual MATRIX	20
7.2 Projekt Meth-Care	21
7.3 Angebote für die Sucht- und Drogenberatungsstellen	21
7.4 Zielgruppenspezifische Behandlungsangebote (ambulant, teilstationär und stationär)	24
7.5 Etablierung geeigneter Stabilisierungs- und Nachsorgeangebote	24
7.6 Ausbau von Selbsthilfe- und Angehörigenberatung	25
7.7 Entwicklung von Selbsthilfeangeboten	25
7.8 Klientinnen- und Klientenübergeordnete Leistungen (u. a. Vernetzung, Weiterbildungen)	25
8 Maßnahmen im Bereich der Prävention und Öffentlichkeitsarbeit	26
8.1 Universelle Prävention	26
8.2 Selektive Prävention	26
8.3 Indizierte Prävention	27
Teil IV Forschung	28
9 Forschung	28
9.1. Allgemein	28
9.2 Aktuelle Studien	28
9.2.1 „Missbrauch von Amphetaminen in Deutschland: Studie zur Motivation und zu den Konsumgewohnheiten von missbräuchlich Amphetaminkonsumierenden“	28
9.2.2 „Methamphetaminkonsum in Mitteldeutschland“	29
9.2.3 Analyse der Lebenssituation und des Hilfebedarfs betroffener Kinder	30
9.2.4 „Crystal Meth und Familie II“	30
9.2.5 S 3 Leitlinie „Methamphetamin-bezogene Störung“	30
9.2.6 Konsum von neuen psychoaktiven Substanzen und Methamphetamin	31
9.2.7 Methamphetamin-Missbrauch bei Frauen	31
10 Literatur- und Onlineempfehlungen	32

Teil I Einführung

1 Zur Problematik

1.1 Die Substanz Crystal Meth

Die Substanz Crystal Meth ist ein Methamphetamin (N-Methylamphetamin), das zur Substanzklasse der Amphetamine gehört und synthetisch hergestellt wird. Es handelt sich hierbei um eine weiße oder auch gelb eingefärbte kristalline Substanz, die geruchlos ist und bitter schmeckt.

Crystal Meth lässt sich leicht und preiswert herstellen. Neben dem hohen Potential einer Abhängigkeit bestehen weitere Gefahren durch Verunreinigungen bei der illegalen Herstellung sowie durch Beimischungen anderer Substanzen zur Streckung der Droge.

Crystal Meth kann geraucht, geschnupft, injiziert oder oral konsumiert werden.

1.2 Die Wirkung von Crystal Meth

Durch eine schnelle Überwindung der Blut-Hirn-Schranke kann Crystal Meth in höheren Konzentrationen im Gehirn wirksam werden. Wie auch bei anderen Drogen hängt die Wirkung von Crystal Meth z. B. von der Konsumform, der Dosis, der Qualität der Substanz, der physischen und psychischen Verfassung der Konsumentinnen und Konsumenten sowie dem Konsumsetting ab. Die Wirkung kann von vier Stunden bis mehr als 30 Stunden andauern. Beim Konsum kommt es zu einer erhöhten Ausschüttung der körpereigenen Botenstoffe Adrenalin, Noradrenalin und Dopamin. Dies signalisiert dem Organismus eine Gefahrensituation und setzt ihn unter Dauerstress. Die Folge ist, dass lebensnotwendige Funktionen des menschlichen Organismus wie Hunger, Durst, Schmerzen und Müdigkeit unterdrückt werden.

Die individuell wahrgenommenen positiven Wirkungen, weshalb die Droge Crystal Meth konsumiert wird, sind unter anderem:

- Steigerung der Leistungsfähigkeit und des Selbstvertrauens
- Erhöhung der Risikobereitschaft und Enthemmung
- Zunahme des sexuellen Verlangens und Erlebens
- Unterdrückung körperlicher Bedürfnisse (Schlaf, Nahrungs-, Flüssigkeitsaufnahme)
- Steigerung des Kontakt- und Rededrangs
- Abnahme des Schlafbedürfnisses

Zu den unerwünschten körperlichen Nebenwirkungen gehören unter anderem:

- Anstieg von Blutdruck und Körpertemperatur
- Erhöhung von Herz- und Atmungsfrequenz, Herzrasen
- Verdauungsstörungen, Übelkeit
- Durchblutungsstörungen, Schwindel, Unruhe
- weite Pupillen, Augenzittern
- Kopfschmerzen

bis hin zu

- chronischen Hautentzündungen
- Nasenschleimhaut- und Nasenscheidewanddefekten
- Nieren- und Leberschäden
- Zahnausfall
- Potenzstörungen
- Hirnschädigungen

Zu den unerwünschten psychischen Nebenwirkungen gehören unter anderem:

- Gefährdungen durch erhöhte Risikobereitschaft
- unkontrollierter Rededrang und Wortfindungsstörungen
- gestörtes Zeitempfinden
- Angstzustände

bis hin zu

- starken Persönlichkeitsveränderungen
- Psychosen und Paranoia (Verfolgungswahn)
- Abhängigkeit
- erhöhtem Suizidrisiko.

1.3 Ausmaß in Thüringen

1.3.1 Suchthilfe

Laut Thüringer Suchthilfestatistik 2016 der teilnehmenden Einrichtungen des IFT – Instituts für Therapieforschung München, Bericht 2017, sind in den Thüringer Hilfeeinrichtungen ca. 19 % (n=1.173) der Patientinnen und Patienten mit Stimulanzien-bezogenen Störungen (zweitgrößte Diagnosegruppe nach Alkohol) erfasst. Insgesamt suchten 838 Männer und 337 Frauen mit einer Stimulanzien-bezogenen Hauptdiagnose Hilfe. Ähnlich wie im Jahr zuvor sind die Patientinnen und Patienten zum Großteil zwischen 20 und 39 Jahre alt.

Der Epidemiologische Suchtsurvey (ESA) 2015 des IFT – Institut für Therapieforchung München untersuchte erstmals im Rahmen einer Sonderauswertung den Konsum von Methamphetamin in Thüringen.

Bundesweit berichten 0,6 Prozent der Befragten im Jahr 2015, schon einmal Methamphetamin konsumiert zu haben. Bei Männern in Sachsen mit 3,2 Prozent und bei Frauen in Thüringen mit 2,1 Prozent lag die Prävalenz signifikant darüber.

Im Vergleich zur Lebenszeitprävalenz lag die 12-Monatsprävalenz des Konsums von Methamphetaminen deutlich niedriger.

Bundesweit betrug sie für beide Geschlechter 0,2 Prozent. Am höchsten fiel die Prävalenz in Thüringen aus. Hier lag sie bei 0,8 Prozent und auch damit über dem Bundesdurchschnitt.

Die Auswertung der 30-Tageprävalenz zeigte in den meisten Bundesländern, dass in den letzten 30 Tagen kein Methamphetamin konsumiert wurde.

Ausnahmen hiervon waren Hamburg mit 0,3 Prozent und Thüringen mit 0,2 Prozent.

1.3.2 Jugendhilfe

Unter familiären Suchtbelastungen leiden besonders Kinder und das von Geburt an. Methamphetamin-Konsum in der Schwangerschaft schädigt das Kind bereits im Mutterleib. Die Folgen (z. B. motorische Unruhe, Regulationsstörungen, Lernbeeinträchtigungen, AD(H)S) beeinträchtigen die kindliche Entwicklung oft lebenslang. Kinder benötigen für ein gesundes Aufwachsen neben der Erfüllung elementarer physischer Bedürfnisse, verlässliche Beziehungsangebote, feinfühliges Zuwendung, altersgerechte Förderung sowie ein Sicherheit vermittelndes Lebensumfeld. Der Alltag von Kindern Crystal Meth konsumierender Eltern ist vielfach geprägt von instabilen Lebensverhältnissen und multiplen Belastungen. Es besteht ein erhöhtes Risiko, auf Vernachlässigung, Gewalt- und Missbrauchserfahrungen sowie für wiederholte Beziehungsabbrüche zu engen Bezugspersonen. Zudem tragen diese Kinder ein erhöhtes Risiko, später selbst suchtkrank oder psychisch krank zu werden.

Aus der Praxis der Jugendämter wird von einer nicht unerheblichen Zunahme von Fällen berichtet, bei denen Crystal Meth in Bezug auf die oben dargestellten Aufgabenfelder (auch) eine Rolle spielt. Die Fallkonstellationen und der jeweilige Hilfebedarf sind dabei sehr unterschiedlich, werden aber oftmals auf Grund der Wirkweise der Droge als schwer handhabbar und belastend dargestellt. Die durchaus nicht selten vorkommende Verbindung von Crystal Meth-Konsum, mangelnder Problemeinsicht, fehlender familiärer Ressourcen, sehr junger Elternschaft und der hohen Vulnerabilität von Säuglingen bzw. Kleinkindern kann schnell zu einer ernsthaften Gefährdung von Kindern führen und ist deshalb besonders kinderschutzrelevant.

Teil II Prävention

2 Ziele suchtpräventiver Maßnahmen

Ziel der Suchtprävention in Thüringen ist es, den Missbrauch und den schädlichen Konsum von Suchtmitteln sowie exzessive Verhaltensweisen zu verhindern bzw. zu reduzieren und den Blickwinkel auf die gesundheitsbezogenen Perspektiven zu wandeln. Das trifft auch für die Substanz Crystal Meth zu.

In den Thüringer Leitlinien der Suchtprävention heißt es dazu, dass sich die Suchtprävention mit allen relevanten psychoaktiven Substanzen sowie stoffungebundenen problematischen Verhaltensweisen entsprechend dem wissenschaftlichen Kenntnisstand über das Ausmaß ihrer individuellen und sozialen Schadenswirkungen und unter Berücksichtigung der aktuellen Konsumverbreitung in der Bevölkerung befasst. Sie soll Einstellungen, Motive und Verhalten der Menschen, die mit dem Konsum psychoaktiver Substanzen und mit der Entstehung einer Abhängigkeitserkrankung im Zusammenhang stehen, nachhaltig beeinflussen und die Gesundheit des Menschen fördern. Dabei soll sie glaubwürdig sein, nicht moralisieren, nicht belehren oder drohen, sondern sachbezogen und überzeugend agieren.

3 Zielgruppen suchtpräventiver Maßnahmen

Zielgruppen der universellen Suchtprävention:

- Gesamtbevölkerung u. a.:
 - Schüler/-innen (Jugendliche) und deren Eltern
 - Auszubildende, Studierende
 - Berufstätige

Zielgruppen der selektiven Suchtprävention (Risikogruppen):

- Alleinerziehende Mütter
- Besucher/-innen der Partyszene

Zielgruppen der indizierten Suchtprävention (manifestes Risikoverhalten):

- Bereits Crystal Meth-Konsumierende (Schadensminimierung)

4 Angebote der Suchtprävention in Thüringen

Die meisten Angebote der Suchtprävention sind in Thüringen substanzübergreifend und zielgruppenbezogen. Maßnahmen und Aktionen, die durch Thüringer Fachkräfte durchgeführt werden, sind im Projektkatalog „Thüringer Suchtprävention in Aktion. Erläuterungen zu Strukturen und Angeboten“ enthalten und regen eine Vernetzung mit den regionalen und landesweiten Fachkräften an. Die Online-Version ist auf der Webseite der Thüringer Fachstelle Suchtprävention zu finden: www.thueringer-suchtpraevention.info

Die Droge Crystal Meth betreffend erfolgt eine sachliche Aufklärung über die Substanz einerseits und eine Auseinandersetzung mit auf die Wirkung der Droge bezogenen Konsummotive andererseits. Dies erfordert ein Umdenken in den bisherigen Präventionsansätzen. Suchtprävention setzt vor allem beim Individuum an und bezieht die Lebensbedingungen bzw. das soziale Umfeld mit ein. Dabei geht es um die Förderung und Stärkung der Lebenskompetenzen, um z. B. Frustration und Alltagskonflikten begegnen zu können.

4.1 Fortbildungen und Schulungen

Um den Fachkräften und allen in der Suchtprävention tätigen Akteur/-innen mehr Sicherheit im Themenfeld zu geben, ist es einerseits notwendig, über die Substanz zu informieren und über Konsumformen und Wirkung aufzuklären. Andererseits darf der Blick nicht nur auf die Droge fokussiert werden, denn auch individuelle und soziale Faktoren bedingen eine Abhängigkeitserkrankung.

Es ist u. a. wichtig, Möglichkeiten suchtpreventiver Maßnahmen vorzustellen und gemeinsam zu besprechen. Hierfür sind wissenschaftliche Erkenntnisse, qualitätsgesicherte Maßnahmen sowie die daraus entwickelten Empfehlungen für die Suchtprävention heranzuziehen und in die Praxis umzusetzen. Darüber hinaus ist ein länderübergreifender Fachaustausch, vor allem mit Crystal Meth erfahrenen Ländern, wie z. B. Sachsen, sinnvoll und dementsprechend anzuregen.

Die Thüringer Fachstelle Suchtprävention, das Präventionszentrum und die Thüringer Landesstelle für Suchtfragen e. V. bieten bei Bedarf Veranstaltungen (Fortbildungen, Fachtage, Fachgespräche, Weiterbildungen) zum Thema an. Diese erfolgen in Zusammenarbeit mit der Landesärztekammer, dem Landesjugendamt und dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (THILLM).

Die Thüringer Landesstelle für Suchtfragen e.V. bietet eine modulare Inhouse-Weiterbildung „Prävention und Frühintervention bei Crystal Meth-Konsum“ an. Zielgruppe sind **Professionelle** verschiedenster Berufsgruppen, unter anderem Berater/-innen, Sozialarbeiter/-innen, Lehrer/-innen, sowie selbst Betroffene und Angehörige im Rahmen der Selbsthilfe.

Das Fortbildungsprogramm soll es Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an Schnittstellen ermöglichen, Problemlagen frühzeitig zu erkennen, entsprechende Interventionen zu kennen und einzuleiten, mit den Betroffenen zu sprechen, um somit eine fachlich unterlegte Mittlerfunktion zwischen Hilfesystem und Gesellschaft wahrzunehmen.

Weitere Informationen unter www.tls-suchtfraen.de.

4.2 Angebote zu Informationsmaterialien

4.2.1 Entwicklung und Verteilung von Informationsmaterialien

Ein länderübergreifender Austausch über Materialien zur Information über die Droge Crystal Meth und deren Wirkung bzw. Auswirkung ermöglicht eine Zusammenstellung und Sichtung bereits erarbeiteter Broschüren, Flyer und Informationskarten. Diese Materialien werden entsprechend kritisch durchgearbeitet und bezüglich einer Verteilung in den Regionen Thüringens besprochen. Darüber hinaus werden – je nach Zielgruppe – ansprechende Materialien entwickelt. Die Internetseite der Thüringer Fachstelle Suchtprävention www.thueringer-suchtpraevention.info informiert darüber hinaus über aktuelle Zahlen und Studien sowie über Materialien und Veranstaltungen zum Thema. Auch bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (www.bzga.de) und der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (www.dhs.de) sind unmittelbar Materialien zu beziehen.

Die Entwicklung und Verteilung der Informationsmaterialien erfolgt in Zusammenarbeit mit der Thüringer Fachstelle Suchtprävention, dem Präventionszentrum, den Suchtberatungsstellen in Thüringen und der Thüringer Landesstelle für Suchtfragen e.V.

Die **Webseite des Musikszeneprojektes Drogerie** dient als szenearaffine Informationsplattform der selektiven Prävention und beinhaltet ein umfassendes Substanzen-Lexikon „Drogen ABC“ mit Safer Use Hinweisen, Informationen zu risikoreichem Mischkonsum, Erste Hilfe bei Drogennotfällen, Safer Sex, Rechtliche Grundlagen bzgl. BtMG, aktuelle Pillenwarnungen von saferparty.ch aus Zürich sowie einem Factsheet für Veranstalter/-innen von Musikevents. Zudem werden aktuelle suchtmittelspezifische Themen und Neuigkeiten rund um das Projekt in regelmäßigen Abständen journalistisch aufbereitet und auf dieser Plattform veröffentlicht. Des Weiteren können Printmedien des Projektes über das Präventionszentrum bestellt werden (www.drogerie-projekt.de).

4.2.2 Informationsbroschüre zur Substanz und dem Konsum von „Crystal Meth“

Die Broschüre „Crystal Meth“ enthält umfassende Informationen zur Substanz und deren Wirkung, zum Abhängigkeitsrisiko, den Wechselwirkungen mit anderen Substanzen und

zu den Hilfen. Für Konsumierende wurden verschiedene Einleger entsprechend unterschiedlicher Konsumformen entwickelt und über die Suchtberatungsstellen an die Zielgruppen weitergegeben.

Immer mehr ist Informationsbedarf auch in der Suchtselbsthilfe zum Thema Crystal Meth in Thüringen als auch Sachsen zu verzeichnen. Mit einer Anleitung für das Verhalten in Akutsituationen mit Crystal Meth-Konsumentinnen und -Konsumenten soll gleichzeitig aufgeklärt und informiert werden. Besonders Elternkreise und Angehörigengruppen aus der Suchtselbsthilfe haben dafür einen Bedarf angemeldet. Gerade auch diese Handlungsanweisungen für den spezifischen Umgang mit Konsumierenden in besonderen, akuten Situationen sollen als Empfehlung dienen. Die Anleitung sowie die Broschüre werden auf Bestellung im Land Thüringen und Sachsen zur Verfügung gestellt und sind unter www.tls-suchtfragen.de zu beziehen.

4.2.3 Broschüre „Crystal Meth“

Bei dieser Broschüre aus der Substanzinfo-Serie des Musikszeneprojektes Drogerie handelt es sich um ein Heft im Hosentaschenformat, welches sich in erster Linie an drogengebrauchende Menschen richtet. Inhalte sind neben Informationen über Wirkungsmechanismen, Nebenwirkungen und Langzeitfolgen vor allem der Schadensminimierung gewidmet. Dazu finden sich umfangreiche Hinweise zu risikoärmeren Konsumformen, Nachweisbarkeit und Verhaltensregeln in gesundheitsbedrohlichen Krisensituationen, inklusive entsprechender Notfallkontakte. Gesonderte Beachtung finden Personenkreise, die gänzlich auf den Konsum verzichten sollten. Dazu gehören beispielsweise Schwangere und Stillende, chronisch Kranke und Menschen mit besonderen Belastungen. Zu beziehen ist die Broschüre unter www.drogerie-projekt.de.

4.2.4 Informationsflyer „Crystal Meth“ für Nicht-Konsumentinnen und Nicht-Konsumenten

Beim Informationsflyer „Crystal Meth“ stehen kurze und brisante Informationen zur Substanz sowie das Aufzeigen von Hilfsangeboten in Bezug auf die Reflexion und Sensibilisierung im Umgang von illegalen Drogen bei anderen Personen. Hierbei handelt es sich nicht um Safer-Use Informationen. Zu beziehen ist der Flyer unter www.drogerie-projekt.de.

Der Einsatz findet vor allem im Setting von Schule und Freizeit statt.

4.2.5 Hinweis zur Vorsicht

Wir machen auf die vermeintliche Drogenpräventionskampagne **„Sag NEIN zu Drogen, Sag JA zum Leben“** aufmerksam und warnen vor einer Verbreitung der Materialien. Diese Kampagne wird von einer Nebenorganisation der Sekte Scientology online kostenlos und in

großer Auflage angeboten und richtet sich von den Inhalten her vor allem an Schulen und Kommunen. Die Tarnorganisation nennt sich „Foundation for a Drug-Free-World“ und ist darauf ausgerichtet, über speziell designte Informationsbroschüren gerade mit jungen Menschen und deren besorgten Eltern in Kontakt zu treten. Ziel dahinter ist es, neue Mitglieder für Scientology zu gewinnen. Sollten Sie auf solche Informationsmaterialien stoßen, bitten wir Sie, entsprechend zu handeln und diese nicht weiterzuverbreiten.

4.3 Angebote zur Interaktion mit den Zielgruppen

4.3.1 FreD-ATS/Crystal Meth

Die bereits erfolgreich erprobte und bundesweit implementierte Frühinterventionsmaßnahme „FreD“ hat im aktuellen Projekt "FreD-ATS" eine Ergänzung bekommen. Diese Ergänzung richtet sich an Konsumentinnen und Konsumenten von (Meth-)Amphetamin bzw. Amphetamin Typ Stimulanzen (ATS).

In Thüringen sind bereits neue FreD-Trainer/-innen zertifiziert. Die praktische Durchführung der Intervention hat bereits begonnen. Die Manualergänzung für zertifizierte FreD-Trainer/-innen steht in den einzelnen Standorten zur Verfügung:

Standorte in Thüringen

IMMANUEL Diakonie Südthüringen GmbH

Psychosoziale Beratungs- und ambulante Behandlungsstelle für suchtkranke, -gefährdete Menschen und deren Angehörige, Andreasstr. 11 in 36433 Bad Salzungen

☎ 03695/603053

psbs@cws-schmalkalden.de

Diako Westthüringen gGmbH

Suchtberatung Kompass, Friedensstraße 10 in 99817 Eisenach

☎ 03691/75610

suchtberatung@diako-thueringen.de

Wendepunkt e.V.

Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtkranke, Suchtgefährdete und Angehörige Rosa-Luxemburg-Str. 13 in 07607 Eisenberg

☎ 036691/57200

psbs@wendepunkt-ev.net

Caritasverband für das Bistum Erfurt e.V.

Beratungsstelle für Suchtkranke, Angehörige und Gefährdete Bonifatiusweg 2 in 37327 Leinefelde

☎ 03665/2592140

crnth@caritas-bistum-erfurt.de

Sozialwerk Meiningen gGmbH

Psychosoziale Beratungs- und ambulante Behandlungsstelle für Suchtkranke Neu-Ulmer-Straße 9 in 98617 Meiningen

☎ 03693/50706

thz.mgn@sozialwerk-meiningen.de

Immanuel Diakonie Südthüringen GmbH

Immanuel Suchtberatung Schmalkalden, Johannes-Saal-Straße 9 - 11 in 98574 Schmalkalden

☎ 03683/69060

info@cws-schmalkalden.de

(unterstrichene Zeilen weisen auf FreD-ähnliche Projekte hin, *kursive* Zeilen weisen auf andere Frühinterventionsprojekte hin), Quelle: www.lwl.org/FreD

Nachfragen über die **Thüringer Landesstelle für Suchtfragen e.V.** (E-Mail: info@tls-suchtfragen.de) oder **LWL-Koordinationsstelle Sucht** (Tel.: 0251591/3267, E-Mail: kswl@lwl.org).

4.3.2 Interaktive Ausstellung „High 5“

„High 5“ ist eine interaktive Ausstellung, die durch den Einsatz verschiedener Methoden und spielerischer Aktionen an sieben Stationen Jugendliche im Alter von 14 bis 21 Jahren für das Thema illegale Drogen sensibilisiert und informiert. Ziele der interaktiven Ausstellung „High 5“ sind, Schüler/-innen zu motivieren, sich aktiv und kritisch mit dem Konsum illegaler Drogen auseinanderzusetzen und auf Hilfsangebote vor Ort aufmerksam zu machen. Die Stärkung von Lebenskompetenzen ist ebenfalls Anliegen der interaktiven Ausstellung und sinnvolle Ergänzung zu anderen Lebenskompetenzprogrammen.

Das Angebot wurde vom Präventionszentrum und der Thüringer Fachstelle Suchtprävention gemeinsam entwickelt.

Die interaktive Ausstellung „High 5“ kann von Lehrer/-innen, Schulsozialarbeiter/-innen, Präventionsfachkräften und Mitarbeiter/-innen der offenen Jugendarbeit eingesetzt werden. Zur Hilfe für die Moderation dient das dazu gehörige Begleitheft mit vielen praktischen und methodischen Hinweisen.

Um die interaktive Ausstellung kennenzulernen und durchzuführen werden für die Moderatorinnen und Moderatoren Schulungen vom Präventionszentrum angeboten. „High 5“ wurde 2015 an verschiedenen Schulen, Freizeiteinrichtungen in Thüringen erprobt und steht im Präventionszentrum zum Verleih zur Verfügung. Außerdem kann „High 5“ über den Schulpsychologischen Dienst der fünf Thüringer Schulämter angefragt und ausgeliehen werden.

4.3.3 Musikszeneprojekt Drogerie

Das Musikszeneprojekt Drogerie des Präventionszentrums versteht sich als niedrigschwelliges selektives und indiziertes Drogenpräventionsangebot und ist Baustein des Suchthilfesystems in Thüringen. Als Partyprojekt ist es thüringenweit auf verschiedenen Rave- und Musikevents vertreten und leistet vor Ort akzeptanzorientierend niedrigschwellige Suchtprävention und Drogenaufklärung im Sinne der „risk & harm reduction“.

Die Angebote mobiler Drogenarbeit zielen darauf ab, Konsumentinnen und Konsumenten hinsichtlich individueller Gefährdungen, Risiken und Divergenzen aufzuklären. Ziel ist es, riskantem Konsum von legalen und illegalen Drogen vorzubeugen. Dies geschieht werbungsfrei und auf Augenhöhe mit den Partygästen.

Dazu werden eine breite Palette von Informationsmaterialien am Infostand des projektierten Wohnmobils vor Ort zur Verfügung gestellt, einzelne Substanzen aufgelistet und Wirkungsweisen sowie Neben- und Wechselwirkungen erläutert. Ebenso gibt es aktuelle Pillenwarnungen, welche die Konsumierenden über mögliche Dosierungen und Zusammensetzungen von Partydrogen (Ecstasy, Amphetamin etc.) sensibilisieren sollen.

Die Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter sind auch für Drogennotfälle als Ersthelferinnen und -helfer geschult und bieten im Einzelfall „Tripsitting“ an (Begleitung bei negativen Rauscherfahrungen).

Neben dem Infostand befindet sich am Wohnmobil eine kleine Chill-Out-Area, um in ruhiger Atmosphäre Gespräche zu führen und sich untereinander über Erfahrungen des facettenreichen Partyerlebens auszutauschen.

Nähere Informationen zu dem Projekt und dem Thema „illegale Drogen“ finden sich auf der Website www.drogerie-projekt.de.

4.3.4 Mitmachparcours „DURCHBLICK 2.0“

Der Mitmachparcours „DURCHBLICK 2.0“ ist in Anlehnung an den „KlarSicht“-Mitmachparcours zu Tabak und Alkohol der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) entstanden. Im Zuge einer Erweiterung des Mitmachparcours besteht nun auch die Möglichkeit die Themen Rausch, Cannabis und Crystal Meth mit Jugendlichen zu diskutieren. Die insgesamt acht Stationen werden durch geschulte Standbetreuer begleitet und moderiert. Die Standbetreuerinnen und -betreuer klären über die Wirkungen sowie die sozialen und gesundheitlichen Folgen von Alkohol-, Tabak- und Drogenkonsum auf und passen dabei die Anforderungen an den jeweiligen Wissensstand der Schülerinnen und Schüler an. Durch verschiedene Aktionen haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit selbst zu agieren, sich auszuprobieren und eigene Erfahrungen einzubringen.

Nähere Informationen unter https://www.diako-thueringen.de/suchtberatungsstelle_in_eisenach_suchtpraevention_in_eisenach_de.html.

4.4 Angebote zum Thema Glücksspielsucht und Crystal Meth

Substanzmissbrauch und problematisches/pathologisches Glücksspielen können Hand in Hand gehen. Die Dokumentation „Pathologische Glücksspielerinnen und -spieler in der ambulanten Thüringer Suchthilfe“ von 2018 zeigt, dass 12,7 % der pathologischen Spielerinnen und Spieler, die im ambulanten Suchthilfesystem Thüringens ankamen, in den letzten 30 Tagen vor Betreuungsbeginn Amphetamine konsumierten. Weitere 4,6 % konsumierten andere Stimulanzien. Die Zahl der Spieler/-innen, die aufputschende Suchtmittel zu sich nehmen, liegt somit bei ca. 17 % (Kokain außen vor gelassen; im Vergleich: Tabak 86,5 %, Alkohol 55,8 %, Cannabis 14,3 %).¹

Der Crystal Meth-Konsum und das Spielverhalten können sich in ihrer Wirkung verstärken bzw. ergänzen. Beispielsweise wird Crystal Meth durch die Spieler/-innen eingesetzt, um

¹ Dokumentation „Pathologische Glücksspieler in der ambulanten Suchthilfe“, Fachverband Drogen- und Suchthilfe e. V., Thüringer Fachstelle GlücksSpielSucht, 2018, S. 19.

längere Spielphasen zu ermöglichen oder um durch das pathologische Spielen entstehende depressive Verstimmungen auszugleichen. Ebenso besteht die Möglichkeit, dass primär Crystal Meth konsumierende Betroffene unter akuter Suchtmittelwirkung auf Glücksspiele zurückgreifen. Ein besonderes Risiko ist dabei der mögliche Kontrollverlust aufgrund des Crystal Meth-Konsums.

4.4.1 Interaktive Ausstellung „Spielglück-Glücksspiel“

Die interaktive Ausstellung „Spielglück-Glücksspiel“ zum Thema Gewinnen und Verlieren, deren Hintergrundthematik die Glücksspielsucht darstellt, ermöglicht es, den Zusammenhang von Substanzmissbrauch und pathologischem Spielen zu thematisieren.

Die Ausstellung besteht aus sechs Stationen, in denen mit Jugendlichen ab dem 14. Lebensjahr und jungen Erwachsenen methodisch gearbeitet werden kann. Eine Station gibt die Chance, die Gefahr durch die Kombination von Suchtmittelgebrauch und Glücksspielen zu diskutieren. So kann eine Wissensvermittlung zu den Risiken und Folgen vom pathologischen Glücksspielverhalten, vom Crystal Meth-Missbrauch und der Kombination beider Konsumformen stattfinden. Weitere Stationen widmen sich Themen, die sowohl Glücksspieler/-innen als auch Crystal Meth-Konsumentinnen und -Konsumenten betreffen, den Umgang mit Geld sowie Lebensentwürfe, die ohne Glücksspiel oder Suchtmittel auskommen und daher der Förderung der Lebenskompetenz dienen.

Soll die Thematik illegaler Drogen und Glücksspiel vertiefend behandelt werden, können Stationen der ähnlich aufgebauten interaktiven Ausstellungen „High 5“ mit „Spielglück-Glücksspiel“ kombiniert werden.

Die Ausstellung wurde 2016 erprobt und kann derzeit über das Präventionszentrum in Erfurt kostenlos ausgeliehen werden. Dieses bietet ebenso Schulungen zur Verwendung des Materials für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (Schulsozialarbeiter/-innen, Lehrer/-innen, Präventionsfachkräfte, Fachkräfte der offenen Jugendarbeit, betriebliche Suchtkrankenhelfer/-innen etc.) an. Seit dem Jahr 2017 kann die Ausstellung zusätzlich von Standorten in weiteren Landesteilen ausgeliehen werden. Nähere Informationen sind über das Präventionszentrum (www.praeventions-info.de) zu erfragen.

4.4.2 Fortbildung von Fachkräften

Zur Fortbildung von Fachkräften bietet zudem die Fachstelle GlücksSpielSucht des Fachverbands Drogen- und Suchthilfe e.V. jährlich Weiterbildungen rund um die Thematik Glücksspielsucht an. So wurde in der Vergangenheit eine Fortbildung „Glücksspielsucht und komorbide Drogenabhängigkeit“ angeboten, in der Crystal Meth einen Schwerpunkt bildete. Bei Interesse zum Thema ist die Fachstelle Ansprechpartner: www.gluecksspiel-sucht-thueringen.de.

4.4.3 Infoblatt zu Crystal Meth und Glücksspiel

Gemeinsam mit der Erfurter Drogenberatung Knackpunkt (Suchthilfe in Thüringen GmbH) gibt die Thüringer Fachstelle GlücksSpielSucht einen Flyer zu den Risiken der Kombination von Crystal Meth und Glücksspielen heraus. Die Entwicklung des Faltblattes geschah unter Einbezug von Betroffenen und Fachkräften aus der Erfurter Beratungsstelle. In auffälligen Farben und mit wenigen klaren Worten wird anhand dessen Wesentliches auf den Punkt gebracht. Der Flyer ist in erster Linie für die Ausgabe in Psychosozialen Beratungsstellen gedacht. Aufgrund der geringen Größe eignet er sich beispielsweise gut zur Verwendung in Safer Use Kits. Auf der Rückseite befindet sich ein Feld, auf dem Beratungsstellen die eigenen Kontaktdaten aufstempeln können. Der Flyer ist kostenlos über die Webseite der Thüringer Fachstelle GlücksSpielSucht (www.gluecksspielsucht-thueringen.de) bestellbar.

4.5 Angebote der Betrieblichen Suchtprävention

Im Rahmen des Thüringer Arbeitskreises für „Suchtfragen in Behörden und Unternehmen“ werden Themen suchtpreventiver Arbeit auch in Bezug auf spezifische Drogen wie Crystal Meth diskutiert und in Fortbildungen und Fachtagen, die in Zusammenarbeit des Präventionszentrums und der Thüringer Fachstelle Suchtprävention unterstützt werden, umgesetzt.

Das Präventionszentrum hält für den Bereich der Betrieblichen Suchtprävention ein erfolgreich evaluiertes und ganzheitlich orientiertes Suchtpräventionsprogramm vor. Prev@WORK, ein Präventionsprogramm für den Ausbildungskontext, beinhaltet suchtmittelunspezifisch, die Beratung von Führungskräften, das Training von Ausbilderinnen und Ausbildern und Seminare für die Auszubildenden. Die Schaffung von Strukturen in den Betrieben und Unternehmen, das rechtzeitige Ansprechen und Hilfe anbieten sowie Informationen zu Substanzen, wie z.B. Crystal Meth, sind wichtige Maßnahmen in diesem Kontext.

Nähere Informationen dazu auf der Internetseite des Präventionszentrums www.praeventions-info.de.

Die Thüringer Fachstelle Suchtprävention schult in einer dreiwöchigen Ausbildung Ansprechpartner innen und Ansprechpartner für Suchtfragen am Arbeitsplatz. Neben den Grundlagen und der Praxis der betrieblichen Suchtkrankenhilfe werden auch die Suchstoffe, wie Crystal Meth, Suchtformen und –ursachen sowie der Suchtverlauf intensiv thematisiert.

Weitere Informationen sind auf der Internetseite der Thüringer Fachstelle Suchtprävention zu finden: www.thueringer-suchtpraevention.info.

4.6 Weitere Angebote

4.6.1 Online Beratungsangebote

Breaking-Meth

Breaking-Meth ist ein virtuelles Selbsthilfe-Angebot. Das Angebot richtet sich speziell an Menschen, die ihren Methamphetamin-Konsum reduzieren oder einstellen wollen sowie an ehemalige Konsumentinnen und Konsumenten.

Es gibt unterschiedliche Diskussionsräume zu verschiedenen Themen, die auch immer wieder den Wünschen und Bedürfnissen der entstehenden Community angepasst werden. Bundesweit sind 583 Mitglieder (Stand März 2017) registriert. www.breaking-meth.de

"Checkpoint C – Die Crystal App"

Die Smartphone-Applikation "Checkpoint C - Die Crystal App" versteht sich als Gesundheitstool und wurde von Experten der Suchthilfe direkt für Konsumentinnen und Konsumenten entwickelt, um das gesundheitsschädliche Risiko durch den Gebrauch von Crystal Meth nachhaltig zu minimieren und hilft mit vielen Informationen den eigenen Konsumalltag einzuschätzen und zu reflektieren. Ebenso bietet die App vielfältige wertungsfreie Informationen für Angehörige und Interessierte zu Crystal Meth. Als Basis der Reflexion dienen das individuelle Konsumtagebuch sowie Selbsttests, die das eigene Selbstwertgefühl, die Selbstkontrolle, die Selbstrealisierung und den Realitätsbezug untersuchen, um ein bewusstes Verhältnis zu sich und der eigenen Wahrnehmung stärken zu können.

Die kostenlose und anonyme App steht im Google Play Store zum Download bereit: <https://play.google.com/store/apps/details?id=de.curamatik.crystalapp&hl=de>

Weitere Informationen findet man auf der Facebook-Seite zu „Checkpoint C - Die Crystal App“: www.facebook.com/checkpoint.halle

4.6.2 Lotsen und Suchtselbsthilfe unterstützen Suchtprävention

Lotsinnen und Lotsen sind freiwillig und ehrenamtlich tätige suchterfahrene Menschen, die neben ihrer eigentlichen Lotsentätigkeit auch suchtpreventive Maßnahmen in Schulen und im Freizeitbereich von Kindern und Jugendlichen unterstützen. Ihre selbst erlebten Erfahrungen machen das Thema Sucht greifbarer bzw. geben ihm ein Gesicht. In Zusammenarbeit mit einer Fachkraft für Suchtprävention können die authentischen Berichte mit interaktiven Spielen zur Suchtprävention kombiniert werden, um die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler zu erhöhen. Nähere Informationen über die Webseite www.lot-sennetzwerk.de.

4.6.3 Angebote im schulischen Bereich

Zwischen den Thüringer Fachkräften der Suchtprävention, dem Schulpsychologischen Dienst, den Beratungslehrerinnen und –lehrern und weiteren Pädagoginnen und Pädagogen an den Schulen, den Schulsozialarbeiterinnen und -arbeitern, den Unterstützerinnen und Unterstützer sowie den Lotsinnen und Lotsen aus der Suchtselbsthilfe bestehen regionale Kooperationen, um entsprechende präventive Angebote im schulischen Setting durchzuführen. Als Beispiele aufgeführt werden hier die Projekte IPSY und Klasse 2000.

Ergänzend dazu haben die Schulen die Möglichkeit, sich bei Bedarf einer grundsätzlichen Beratung zu Fragen der Gesundheitsförderung und Prävention an die AGETHUR (Landesvereinigung für Gesundheitsförderung e.V.), hier die Stelle „Koordination von Beratung und Angeboten für Gesunde Schulen in Thüringen“ (www.kobaqs.de), zu wenden.

4.6.4 Angebote im polizeilichen Bereich

Im Rahmen der Polizeilichen Kriminalprävention werden zahlreiche präventive Angebote und Maßnahmen zur Thematik Drogen einschließlich Crystal Meth vorgehalten. Kompetente erste Ansprechpartnerinnen und –partnern sind die polizeilichen Beratungsstellen der Thüringer Polizei. Die Kontaktdaten der polizeilichen Beratungsstellen sowie ein umfassendes Medienangebot zur Drogenprävention für verschiedene Zielgruppen werden unter www.polizei-beratung.de, www.polizeifuerdich.de oder auf der Homepage des Thüringer Ministeriums für Inneres und Kommunales unter www.thueringen.de/th3/tmik/crystal vorgehalten.

4.6.5 Angebote der Jugendhilfe

Eine Aufgabe der Jugendhilfe ist es, einen wirksamen Jugendschutz – auf allen Präventionsstufen – insbesondere durch vielfältige Kooperationsbeziehungen zu organisieren.

Jugendschutzparcour „Stop & go“

Der Parcours arbeitet niedrigschwellig und soll Jugendlichen die Möglichkeit bieten, sich selbstständig und spielerisch mit der Thematik „Jugendschutz im öffentlichen Raum“ auseinanderzusetzen. Dabei werden folgende inhaltliche Stationen durchlaufen: 1. Jugendschutz (gesetzlich), 2. Medien, 3. Sucht, und 4. Konsum/Werbung.

Nähere Informationen finden Sie auf www.jugendschutz-parcours.de

Teil III Hilfen und Unterstützungsangebote für Betroffene und Angehörige

5 Angebote der Suchthilfe

Mit dem „Thüringer Wegweiser für Suchtfragen“, welcher alle zwei Jahre aktualisiert wird, bietet die Thüringer Landesstelle für Suchtfragen e.V. ein Nachschlagewerk mit Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern zu Angeboten der Suchtprävention, Suchthilfe und Suchtselbsthilfe (www.tls-suchtfragen.de).

5.1 Konsumfreie Schwangerschaft

Erfahrungen der Psychosozialen Beratungsstellen zeigen, dass durch die als positiv empfundene Wirkung der Droge Crystal Meth vermehrt junge Mütter zu den Konsumentinnen zählen.

Durch die Zunahme des sexuellen Verlangens und Erlebens erfolgt häufiger ungeschützter Geschlechtsverkehr, was wiederum zu vermehrten Schwangerschaften führt.

Das Präventionszentrum widmet sich aus diesem Grund zunehmend dem Thema Suchtmittelmissbrauch während der Schwangerschaft. Dazu wird das universelle Präventionskonzept „Konsumfreie Schwangerschaft“ entwickelt. Dieses richtet sich vorrangig an die Gesamtbevölkerung aber auch an werdende Eltern, die unter einer Suchtproblematik leiden. Als primäres Ziel lässt sich die thematische Sensibilisierung und Motivierung benennen. Ferner wird die Aufklärung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie von Institutionen angestrebt. Durch die Möglichkeit einer frühzeitig einsetzenden Intervention soll ermöglicht werden, Betroffene zu unterstützen, in geeignete Hilfeangebote weiter zu vermitteln und so notwendige Weichen für eine gesunde kindliche Entwicklung zu legen.

Die Entwicklung des Konzepts „Konsumfreie Schwangerschaft“ wird durch einen Erfahrungsaustausch unterstützt. Daran nehmen Vertreter/-innen unterschiedlicher Professionen teil.

Die ganzheitliche Sensibilisierung zum Thema Suchtmittelkonsum während der Schwangerschaft bedarf der intensiven Auseinandersetzung. Das Präventionszentrum wird ein Konzept entwickeln zum Thema „Konsumfreie Schwangerschaft“, welches sich ganz speziell an Schüler/-innen richten soll. Ziele sind die aktive Auseinandersetzung mit dem eigenen Verhalten als zukünftige Eltern, eine Informationsvermittlung zu den Folgen von Substanzgebrauch in der Schwangerschaft sowie eine Basis zum Reflektieren und Verstehen zu bieten, die heranwachsenden Jugendlichen das Thema „begreifbarer“ werden lässt.

Interdisziplinäres Versorgungskonzept für Crystal Meth konsumierende Schwangere, junge Mütter und ihre Kinder

Die Thüringer Landesstelle für Suchtfragen e.V. entwickelt aktuell, zunächst modellhaft mit Partnern am Standort Jena, ein Konzept zur umfassenden psychosozialen und medizinischen Versorgung und Behandlung von Crystal Meth konsumierenden Schwangeren und ihren neugeborenen Kindern. Das Konzept baut auf dem Dresdner Versorgungspfad Crystal auf und soll diesen um zielführende Angebote in der psychosozialen Vor- und Nachsorge erweitern.

5.2 Arbeitshilfe Bordbuch

Die **Arbeitshilfe (Bordbuch)** zur Umsetzung von praktischen Angeboten mit Kindern und Jugendlichen von suchtkranken Müttern und Vätern wurde vom Präventionszentrum entwickelt und nur in Verbindung mit einer Methodenschulung durch das Präventionszentrum herausgegeben.

www.praevention-info.de

5.3 Runder Tisch Kinder aus suchtblasteten Familien

Der Runde Tisch Kinder aus suchtblasteten Familien ist ein Zusammenschluss der Hilfsangebote für Kinder aus suchtblasteten Familien in Thüringen sowie interessierter Fachkräfte. Koordiniert werden die Treffen und Aktivitäten durch die Thüringer Fachstelle Suchtprävention. Das landesweite Gremium hat sich die Sensibilisierung und Information über die Problemlagen von Kindern aus suchtblasteten Familien und bei unterschiedlichen Zielgruppen sowie die Erarbeitung von Informationsmaterialien zur Aufgabe gemacht. Eines dieser Materialien ist die Broschüre „Hilfen für Kinder aus suchtblasteten Familien – **Kompass für Thüringen**“, die den Thüringer Fachkräften, der Suchthilfe der Jugendhilfe sowie Lehrerinnen und Lehrer, Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter, Schulpsychologinnen und -psychologen zur Verfügung steht. Die Broschüre gibt Antworten auf die Fragen "Wie erkenne ich Kinder aus suchtblasteten Familien?", "Wie kann ich den Kindern helfen?" und "Wo kann ich Rat suchen?". Die Broschüre sowie die weiteren Angebote des Runden Tisches gelten substanzübergreifend, so dass die Substanz Crystal Meth einbezogen ist. 2018 erfolgte die dritte Auflage der Broschüre mit der Erweiterung des Runden Tisches „Kinder von psychisch kranken Eltern“ der AGETHUR – Landesvereinigung für Gesundheitsförderungen Thüringen e.V..

Mehr Informationen und die Broschüre sind über die Webseite www.thueringer-suchpraevention.info erhältlich.

5.4 Suchthilfezentrum für Mutter und Kind

Die Mutter-Kind-Einrichtung in Wolfersdorf des WENDEPUNKT e. V. bietet einen drogenfreien Raum für suchtmittelgefährdete und suchtmittelabhängige Schwangere und Mütter mit ihren Kindern. Seit 2011 finden dort in einer vertrauensvollen, klar strukturierten und harmonischen Familiengemeinschaft schwangere Frauen und Mütter die Stabilität, die sie zur Weiterentwicklung ihrer Persönlichkeit benötigen. Ziel ist es, die Schwangeren und Mütter auf ein drogenfreies, selbständiges und den Alltag bestehendes Leben mit dem Kind vorzubereiten und zu befähigen, dem Kind Sicherheit und Vertrauen zu geben.

Suchtprävention gelingt dann, wenn eine vertrauensvolle Mutter-Kind-Beziehung aufgebaut werden kann, wenn Alltagsprobleme ohne Drogenkonsum gelöst werden können und wenn sich die Kinder in ihrem sozialen Kontext entwickeln und heranwachsen können, ohne später selbst eine Abhängigkeit oder andere psychische Erkrankung zu entwickeln.

In professionell betreuten Wohnsettings erhalten suchtgefährdete und suchtkranke Schwangere sowie Mütter mit ihren Kindern Unterstützung zur Bewältigung des Alltags mit Kind.

Mehr Informationen auf www.wendepunkt-ev.net.

5.5 Sozialpädagogische Familienhilfe - Sucht

Die Sozialpädagogische Familienhilfe - Sucht ist eine suchtspezifische Familienhilfe in der Stadt Jena und im Saale-Holzland-Kreis.

Anliegen ist es, für Familien mit Kindern, in denen eine Suchtproblematik besteht, ein zielgerichtetes und adäquates Angebot zu entwickeln, um die Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder trotz dieser Problematik möglichst optimal zu gestalten. Die Mitarbeiter/-innen des Projektes besuchen die Familien in ihrem häuslichen Milieu und suchen gemeinsam mit Eltern und Kindern nach Wegen einer positiven Entwicklung im Interesse der Kinder.

Der präventive Anteil der Maßnahme liegt in der Vorbeugung der Kindeswohlgefährdung und gesunden Entwicklung der Kinder aus den suchtblasteten Familien. Zentrale Landesstellen beschäftigen sich mit der Ausweitung dieses Konzeptes.

5.6 Angebote für Kinder aus suchtblasteten Familien

Neben den Hilfen für konsumierende Mütter/Väter können deren Kinder Angebote zur Förderung und Stärkung in Anspruch nehmen. In Erfurt ist das im Gruppenangebot „Jonathan“ möglich, in Nordhausen im „Zauberland“, in Sömmerda bei „Unabhängig“, in Arnstadt im

„Baumhaus“, in Hildburghausen der „Kids-Club“ und im Saale-Orla-Kreis bei „Regen und Sonne“. In weiteren Thüringer Kommunen befinden sich Ideen dieser Art im Aufbau.

Die auf deren speziellen Bedarfe ausgerichteten Präventionsangebote zeigen betroffenen Kindern und Jugendlichen andere Lebens- und Stressbewältigungsstrategien auf, als konsumierende Elternteile ihnen vorleben. Die Angebote verstehen sich als zuverlässige Ansprechpartner der Erwachsenenwelt. Ein wesentlicher Bestandteil ist außerdem eine kindgerechte Psychoedukation, die den betroffenen Kindern und Jugendlichen hilft, die Erkrankung der Eltern(teile) zu verstehen.

Die Tabuisierung der elterlichen Erkrankung führt zur wachsenden Isolierung der gesamten Familie. Kinder und Jugendliche erfahren durch diese Angebote, dass sie mit ihren Problemen nicht allein sind. Auch andere Familien haben ähnliche Sorgen und Nöte.

Per Gesetzesdefinition entstehen nach wie vor Einzelaufträge für Hilfen, die sich noch zu selten miteinander verknüpfen lassen. Außerdem werden insgesamt in Thüringen noch zu wenige (kommunale) Angebote umgesetzt, die sich dieser Zielgruppe zuwenden.

Aus diesem Grund stellt das Präventionszentrum den Kommunalen Beratungsprozess „Jonathan“ zur Verfügung. Die Prozesse verfolgen auf unterschiedlichen Ebenen in den Kommunen vor Ort das Ziel, thüringenweite Strukturen zugunsten von Kindern und Jugendlichen aus suchbelasteten Familien aufzubauen. Mehr Informationen auf www.praevention-info.de

6 Angebote der Jugendhilfe

6.1 Frühe Hilfen - präventive Angebote für Eltern und Kinder von Anfang an

Frühe Hilfen sind einfach zugängliche, niedrighschwellige Angebote für (werdende) Eltern und Familien mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Insbesondere bei psychosozialen Belastungen unterstützen sie das gesunde Aufwachsen von Kindern durch Information, Beratung, alltagspraktische Unterstützung oder Förderung der elterlichen Beziehungs- und Erziehungskompetenzen. Frühe Hilfen tragen dazu bei, dass Risiken für das Wohl und die Entwicklung des Kindes frühzeitig erkannt und entgegengewirkt werden. Bei Bedarf vermitteln sie in weitere Maßnahmen zum Schutz des Kindes.

Die Angebote der Frühen Hilfen werden in allen Thüringer Landkreisen und kreisfreien Städten in regionalen Netzwerken koordiniert. Die Kontaktdaten der Ansprechpartner sind unter www.kinderschutz-thueringen/fruehe-hilfen/ansprechpartner-vor-ort zu finden.

6.2 Vorgehen und Handlungsleitlinien zum Schutz des Kindeswohls

Es ist wichtig, dass Fachkräfte und weitere Personen, die mit Crystal Meth konsumierenden Eltern zu tun haben, immer auch die Situation der Kinder mit in den Blick nehmen, eine Gefährdung des Kindeswohls abklären und frühzeitig in geeignete Unterstützungsangebote z. B. der Kinder- und Jugendhilfe vermitteln. Ansprechpartner für die Unterstützung sind die örtlichen Jugendämter oder spezifische Beratungsstellen (www.kinderschutz-thueringen.de/kinderschutz_in_der_praxis).

Eltern, die ihrer Erziehungsverantwortung aus eigener Kraft nicht nachkommen können, haben einen Rechtsanspruch auf Hilfen zur Erziehung gemäß § 27 ff SGB VIII. Diese Unterstützung muss von den Eltern beim örtlichen Jugendamt beantragt werden.

Wenn gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung vorliegen, gilt es für die Fachkräfte und Personen, die beruflich in Kontakt mit Kindern und Jugendlichen stehen, zu handeln. Dabei ist eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen. Für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe sowie für Berufsgeheimnisträger (vgl. § 203 StGB) und Lehrerinnen und Lehrer gibt es dafür ein gesetzlich normiertes Verfahren (vgl. § 8a Abs. 4 SGB VIII, § 4 Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz). Dieses beinhaltet eine unterstützende Beratung durch eine insoweit erfahrene Fachkraft sowie für Berufsgeheimnisträger, Lehrerinnen und Lehrer eine Befugnis zur Weitergabe personenbezogener Betroffenen- daten an das Jugendamt.

Auch Personen, die darüber hinaus beruflich in Kontakt mit Kindern und Jugendlichen stehen, haben gegenüber dem Jugendamt einen Anspruch auf fachliche Beratung bei der Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung (vgl. § 8b Abs. 1 Sozialgesetzbuch, 8. Buch). Weitere Informationen dazu sowie die Kontaktdaten der insoweit erfahrenen Fachkräfte gibt es bei den Jugendämtern.

7 Angebote der ambulanten und stationären Behandlung in der Suchthilfe

7.1 Therapiemanual MATRIX

Der Verein SuPrAT (Suchtfragen in Praxis und Therapie e.V.) mit Sitz in Mühlhausen übersetzte und adaptierte das international anerkannte Therapiemanual MATRIX zur Behandlung Methamphetaminabhängiger in das deutsche Suchthilfesystem. Es ist ein Programm zur ambulanten Intensivbehandlung bei Störungen durch Stimulanzienkonsum. Weitere Informationen auf der Webseite www.suprat.de

7.2 Projekt Meth-Care

Der Verein SuPraT stellt eine deutschsprachige Datenbank mit der relevanten Literatur zu Prävalenz, Folgeschäden, Therapieoptionen und Komorbiditäten für die Behandlung methamphetaminabhängiger Personen zur Verfügung.

Weitere Informationen auf der Webseite www.suprat.de

7.3 Angebote für die Sucht- und Drogenberatungsstellen

Die Thüringer Landesstelle für Suchtfragen e. V. (TLS) hat die Bedarfe und mögliche Handlungsansätze in einem Kurzkonzept mit Handlungsempfehlungen und -bedarfen in der Arbeit mit Crystal Meth-Konsumentinnen und -Konsumenten zusammengefasst.

Crystal Meth-Konsumentinnen und -Konsumenten weisen unterschiedliche Konsumformen und hieraus resultierende unterschiedliche Interventionsbedarfe auf.

- Regelmäßiger Intensivkonsum
- Episodenhafter Konsum
- Kontinuierlicher geringdosierter Konsum

Im Fokus der Öffentlichkeit stehen in erster Linie die regelmäßig Intensivkonsumierenden mit ihren stark fordernden symptombedingten Problemlagen. Aber auch die Crystal Meth-Konsumentinnen und -Konsumenten mit anderen Konsummustern müssen mit ihren Bedarfen in der Suchthilfe Beachtung finden und somit in der Weiterentwicklung von Angeboten berücksichtigt werden.

Kontaktaufnahme

Die Kontaktaufnahme in das Hilfesystem ist eine der wichtigsten Momente für die mögliche Beratung und Behandlung von Abhängigen und -gefährdeten. In der Entwicklung von Interventionsangeboten kommt dem Zugang eine zentrale Bedeutung zu. Der Erstkontakt gestaltet sich insbesondere bei Crystal Meth-Konsumentinnen und -Konsumenten als problematisch: da eine besonders hohe Ambivalenz bezüglich der Beendigung des Konsums vorliegt. Diese einerseits substanzbedingt, andererseits auf die konsumbedingten psychischen Veränderungen der Betroffenen zurückzuführen. Eine „klassisch“ auf Terminvereinbarung basierende Kontaktaufnahme kommt so nur selten zustande.

Die Unstrukturiertheit und der Verlust des Zeitgefühls bei dieser Klientengruppe führen auch nach dem Erstkontakt häufig zu einer Nichteinhaltung von getroffenen Terminen und somit zu problematischeren Beratungsbeziehungen. Suchtberatungsstellen müssen sich entsprechend auf diese besonderen Herausforderungen einstellen. Empfehlenswert und als effektiv haben sich täglich offene Beratungs- und Kontaktangebote sowie die Anwendung von Terminerinnerungen z. B. per SMS oder Telefonanruf im Rahmen nachgehender Angebote erwiesen.

Sofortangebote (Krisensprechstunden, niedrigschwellige Kontakt- und Aufenthaltsangebote)

Sofortangebote im Rahmen von Krisensprechstunden für Klientinnen und Klienten in Konfliktsituationen und krisenbehafteten Momenten stellen einen weiteren wichtigen Baustein innerhalb der Beratungsstellenangebote dar. Ein niedrigschwelliges Kontakt- und Aufenthaltsangebot ermöglicht eine unverbindliche Kontaktaufnahme über Unterstützungsangebote der Überlebenshilfe (Essen, Trinken, Hygiene, Wäschewaschen etc.). Diese Schutz- und Rückzugsmöglichkeit aus dem konsumbedingten Alltagsstress und den hieraus resultierenden psychischen Folgeproblemen begründen einen erhöhten Schutzbedarf dieser Klienten.

Beratung und Behandlung

In der Beratung und der Behandlung von Abhängigkeitskranken und -gefährdeten steht der Aufbau einer konfliktfähigen Beziehung am Beginn jeder Kontaktstabilisierung. Dieser Beziehungsaufbau wird durch die hohe psychische Komorbidität erschwert. Der zum Teil extrem hohe Kommunikationsbedarf, der sich unter anderem in einer unstrukturierten und nicht chronologischen Informationsflut äußert, ermöglicht nicht immer ein 45 - 60-minütiges Gespräch (20 - 30 Minuten). Die Aufmerksamkeitsspanne der Klientinnen und Klienten trägt zudem dazu bei, dass Informationen in längeren Gesprächen, insbesondere zu Beginn der Beratung, nicht aufgenommen werden. In der Beratung kann auf bestehende Frühinterventionskonzepte FreD, SKOLL, MOVE aufgebaut werden.

Diese „Unstrukturiertheit“, die eigene Situation wahrnehmen und beschreiben zu können, bedarf einer klaren Koordination bzw. Case Management der Unterstützungsangebote zur Überwindung der multikomplexen Problemlagen und die Abstimmung mit anderen Hilfestrukturen.

Organisatorische Umstrukturierungen in den Suchtberatungsstellen für die Anpassung an den Beratungsablauf mit kürzeren und häufigeren Kontakten stellt eine Herausforderung an die Belastbarkeit der Mitarbeitenden dar.

Zielgruppendifferenzierte Beratungsgestaltung u. a.

- Regelmäßiger Intensivkonsum
 - Multiple Substanzgebraucher
 - Substituierte Opiatabhängige mit Beikonsum bzw. Umstieg

- Episodenhafter Konsum:
 - Leistungs- oder anlassorientierter Konsum, u.a. Schule, Studium, Ausbildung, Beruf
 - Party-/Szene-/Freizeitkonsumentinnen und -konsumenten

- Kontinuierlicher geringdosierter Konsum
 - „Alltagsdoping“-Konsumentinnen und Konsumenten („Kaffeersatz“)

Neben der Orientierung an den Konsumtypen sollte die gesundheitsbezogene Beratung an den Konsumarten ausgerichtet werden. Harm reduction und Safer Use-Botschaften (oral, nasal, inhalativ und injiziert (intramuskulär, intravenös)) sollten neben den Wirkungsweisen und Folgeschäden die Applikationsform berücksichtigen.

Verschieden beschriebene episodische exzessive Verhaltensmuster z. B. Phasen exzessiven Glücksspiels/Mediennutzung sollten in ihrer funktionsweise thematisiert werden. Interventionen im Bereich der Rückfallprophylaxe müssen konsumformspezifisch weiterentwickelt werden. Ebenfalls sollten geschlechtsspezifische Beratungsangebote u. a. zu Verhütung, Schwangerschaft, Safer Sex und Elternberatung zum Thema Kinderbetreuung und Kindeswohl adaptiert werden. Weitere Informationen unter www.kinderschutz-thueringen.de und www.fruehehilfen-thueringen.de.

Zeitnahe Vermittlung spezifischer Behandlungsangebote

Die psychischen Problemlagen, die mit längerem und/oder intensivem Konsum auftreten, erschweren die Hilfeinanspruchnahme zunehmend (Verfolgungs- und Kontrollgedanken, Desorientierung und Verlust kognitiver Fähigkeiten). In der Beratungssituation besteht die Bereitschaft zur Veränderung. Die zum Teil nur kurz bestehende Motivation, professionelle Hilfe bei der Umsetzung des Abstinenzwillens in Anspruch zu nehmen, kann bei nicht direkter Umsetzung eine längere destruktive Konsumphase folgen, deren psychische und physische Folgen einer zeitnahen Kontaktaufnahme entgegenstehen.

Aufgrund des sogenannten „Nahtlosverfahrens“ werden zukünftige Drehtüreffekte vermieden und die Nichtantrittsquote reduziert. Ein weiterer Schritt sind die Rahmenempfehlungen für die Verbesserung des Zugangs nach qualifiziertem Entzug in die medizinische Rehabilitation Abhängigkeitskranker („Nahtlosverfahren Qualifizierter Entzug/Suchtrehabilitation“), die derzeit im Entwurf vorliegen.

Kern der Rahmenempfehlung bildet die begleitete Verlegung vom Krankenhaus in die Entwöhnungseinrichtung, d. h., die Patientin/der Patient wird von einer Mitarbeiterin/einem Mitarbeiter der Entwöhnungseinrichtung oder einer Suchtberatungsstelle bei der Anreise begleitet.

7.4 Zielgruppenspezifische Behandlungsangebote (ambulant, teilstationär und stationär)

In den unterschiedlichen Behandlungssettings müssen für die verschiedenen Konsumtypen spezifische Angebote entwickelt werden, die den unterschiedlichen Hintergründen und Konsummotivationen Rechnung tragen. Die Behandlungsangebote müssen die unterschiedlichen psychischen und physischen Beeinträchtigungen und deren Rekonvaleszenz berücksichtigen. Ein besonderer Bedarf besteht bei dieser Zielgruppe für aufsuchende bzw. nachgehende Beratung und Behandlung.

Mit spezifischen Angeboten arbeiten derzeit u. a. WENDEPUNKT e. V. mit Angeboten für abhängige Mütter/Väter und deren Kinder.

Der Träger TOPOi gmbH bietet sozialtherapeutische Leistungen für Menschen mit Doppel- und Mehrfachdiagnosen, flexible Ambulante Hilfen zur Erziehung, eine unterstützende sozialtherapeutische Wohnform sowie eine Wohnform für therapeutische Begleitung der Eltern mit einer Abhängigkeitserkrankung. Die heilpädagogische Förderung und Betreuung der Kinder kann somit unter einem Dach koordiniert stattfinden.

In der Median Klinik Römhild und in der Fachklinik Klosterwald gmbH können Kinder als Begleitpersonen in der Regel bis zur Vollendung ihres 13. Lebensjahres mit aufgenommen werden. Auch wird dort der therapeutische Bedarf der Kinder weitestgehend berücksichtigt.

Im Mutter/Vater und Kind-Bereich der Klinik Bad Blankenburg werden erwachsene alkohol- und/oder drogenabhängige Frauen bzw. Männer mit einem oder zwei Kindern im Alter von zwei bis zwölf Jahren zur medizinischen Rehabilitation aufgenommen. Vor Beginn der Therapie müssen die Eltern entgiftet sein.

7.5 Etablierung geeigneter Stabilisierungs- und Nachsorgeangebote

Die „Schnelleinweisung“ der Deutschen Rentenversicherung Mitteldeutschland trägt dafür Sorge, dass Suchtkranke in Thüringen sowohl nach der Entgiftung zügig einen Zugang in die Suchtrehabilitation erhalten, aber auch nach der Rehabilitation bei vorliegender Indikation die Nachsorge in einer Suchtberatungsstelle ermöglicht bekommen.

Die Stabilisierung der Abstinenz im Alltag bedarf der Berücksichtigung der Konsummotivation und daher einer differenzierten Ausrichtung. Die Lebensgestaltung und realistische Alltagsbewältigung ohne den bisherigen Konsum steht im Fokus. Substanzspezifisch begründet sich eine längere Dauer, entsprechend der Länge und Intensität des Konsums, in der der Körper wieder zu seiner Ausgangsregulierung zurückfindet. Diese Zeit wird als

„trist“ und „ohne Highlights“ wahrgenommen. Konsumunabhängige positive Erlebnisse und Eigenerfahrungen müssen angeregt und weiterentwickelt werden.

7.6 Ausbau von Selbsthilfe- und Angehörigenberatung

Angehörige erleben häufig eine extreme Hilflosigkeit und fühlen sich mit der Situation überfordert. Die Stimmungsschwankungen und psychischen sowie physischen Folgeerscheinungen, die sie bei ihren Angehörigen wahrnehmen, drängen die Angehörigen zeitnah Hilfe und Unterstützung zu initiieren und umsetzen zu wollen.

Das Scheitern verschiedener gut gemeinter Unterstützungsangebote führt nicht selten zu einer Ohnmachtserfahrung. In Beratungs- und Selbsthilfeangeboten kann den Angehörigen das Wissen um die konsum- und suchtspezifischen Hintergründe vermittelt werden, um Handlungsoptionen für den eigenen Umgang zu entwickeln.

- Unterstützung beim Aufbau von Elternkreisen u. a.: Ausbildung für Moderatorinnen/Moderatoren von Selbsthilfegruppen für Angehörige von Suchtkranken (Angehörigengruppen, Elternkreise), 60 h-Programm in vier Modulen. Nähere Informationen auf der Homepage der TLS e. V. unter www.tls-suchtfraagen.de.

7.7 Entwicklung von Selbsthilfeangeboten

Selbsthilfeangebote für ehemalige Konsumentinnen und Konsumenten sollten über Selbsthilfeunterstützung angeregt werden und müssen sich an den alltagspraktischen Bedürfnissen orientieren. Freizeitgestaltung und sportliche Herausforderungen bzw. Entspannungstechniken können – je nach Konsumtyp angepasst – Gruppenangebote initiieren und den Informationsaustausch über praktische Problemlösungsstrategien untereinander befördern.

- Fachtagungen und Fortbildungswochenenden für die Suchtselbsthilfe zum Schwerpunktthema illegale Drogen, zur Unterstützung in der Begleitung von Betroffenen und Angehörigen in der Suchtselbsthilfe
- Unterstützung im Erfahrungsaustausch zwischen Suchtselbsthilfe und Elternkreisen

7.8 Klientinnen- und Klientenübergeordnete Leistungen (u. a. Vernetzung, Weiterbildungen)

Suchthilfearbeit ist Netzwerkarbeit und bindet sich in die regionalen Hilfestrukturen ein. Die Zusammenarbeit in den Landkreisen und kreisfreien Städten ist strukturell verankert

und ermöglicht die unterschiedlichen Ressourcen und Kompetenzen innerhalb der Hilfestrukturen zu nutzen. Diese Arbeitsstrukturen können für die Weiterentwicklung gruppen-spezifischer Handlungsstrategien genutzt und ausgebaut werden:

- Informations- und Weiterbildungsangebote (Co-Morbiditäten, Harmreduktion, Deeskalation etc.); überregional/landesweit organisierter Informationsaustausch und Fachveranstaltungen
- zielgruppenorientierte Kooperationen und Auf- und Ausbau von Netzwerken: u. a. Familien- und Jugendhilfe, Schwangerschaftsberatung, (Kinder- und Jugend-
Psychiatrie); Nutzung bestehender Arbeitskontakte (Kreisligen, Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft etc.)
- Entwicklung abgestimmter Handlungsstrategien zwischen den Hilfestrukturen (Jugendhilfe, Familienhilfe, medizinische Versorgung etc.) unter Einbindung vorhandener Konzepte (Kindeswohl GVS)
- Sensibilisierung mittelbar beteiligter Hilfestrukturen (Jobcenter, Justizvollzugsanstalten etc.) durch Informationsveranstaltungen und interdisziplinären Austausch
- Ausbau von Fallsupervision und kollegialer Beratung

8 Maßnahmen im Bereich der Prävention und Öffentlichkeitsarbeit

8.1 Universelle Prävention

- Kampagnen für öffentlichkeitswirksame Informationsvermittlung und Sensibilisierung der Allgemeinbevölkerung
- Sicherung und Ausbau der Präventionsmaßnahmen mit Lebenskompetenzansatz (Klasse 2000, IPSY)
- Verhältnispräventive Maßnahmen mit überregionalen Kooperationspartnern/-innen

8.2 Selektive Prävention

- Zielgruppenorientierte Informationsvermittlung, Materialentwicklung und Aufklärung für:
 - Anlassbezogene bzw. leistungsorientierte Konsumentinnen und Konsumenten (Schüler/-innen, Studentinnen und Studenten, leistungsorientierte Berufe)
 - Szenekonsumentinnen und -konsumenten (Party- und Musikszene, Homosexuelle, Sportler/-innen etc.)
 - „Alltagsdoping“-konsumentinnen und -konsumenten („Kaffeersatz“): Schichtarbeiter/-innen

- Multiple Substanzkonsumentinnen, -konsumenten und Substituierte
- Konsumentinnen und Konsumenten mit exzessivem Glücksspiel- bzw. Mediennutzungsverhalten
- Eltern- und Bezugspersonen (u. a. (Berufs-)Schulen, Hochschulen, betriebliche Suchtkrankenhilfe)
- Frühinterventionsangebote weiterentwickeln und ausbauen FreD, SKOLL, MOVE

8.3 Indizierte Prävention

- Beratungs- und Behandlungsangebote weiterentwickeln und ausbauen
- Niedrigschwellige Hilfeangebote mit Harm reduction und Safer use Botschaften für unterschiedliche Konsumtypen

Teil IV Forschung

9 Forschung

9.1. Allgemein

Deutschlandweit wird die Droge Crystal Meth regional sehr unterschiedlich konsumiert. Eine auf die Häufigkeit des Konsums der Substanz Crystal Meth bezogene wissenschaftliche Untersuchung existiert bislang noch nicht. Die meisten Forschungs- und Studienergebnisse in diesem Bereich beziehen sich auf die Substanzklasse der Amphetamine.

Thüringen zählt zu den Bundesländern, die aufgrund der Nähe zur Grenze Tschechiens in den letzten Jahren einen Zuwachs an Konsumentinnen und Konsumenten von Crystal Meth beobachten. Allerdings werden nur diejenigen Konsumentinnen und Konsumenten sichtbar, die aufgrund ihrer Probleme im Zusammenhang mit dem Konsum von Crystal Meth in einer Einrichtung des Hilfesystems ankommen. Häufig leiden diese Klienten unter einer Polytoxikomanie und es treten bei diesen neben der Suchterkrankung weitere Komorbiditäten auf. Die tatsächliche Zahl der Crystal Meth Konsumentinnen und Konsumenten ist insofern schwer ermittelbar.

Die polizeilichen Sicherstellungsmaßnahmen lassen vermuten, dass die kontinuierliche Zunahme an sichergestellten Mengen Crystal Meth auch eine Zunahme des Konsums bedeutet.

9.2 Aktuelle Studien

9.2.1 „Missbrauch von Amphetaminen in Deutschland: Studie zur Motivation und zu den Konsumgewohnheiten von missbräuchlich Amphetaminkonsumierenden“

In einer Studie zur Motivation und zu den Konsumgewohnheiten von missbräuchlich Amphetaminkonsumierenden² befasste sich das IFT - Institut für Therapieforchung München insbesondere mit der Motivation und den Konsumgewohnheiten von missbräuchlich Amphetaminkonsumierenden. Sie fanden heraus, dass der „typische Amphetamin-Konsument“

- männlich und unter 30 Jahre alt ist,

² Sachbericht Sekundäranalysen im Rahmen des BMG-Projekts „Missbrauch von Amphetaminen in Deutschland: Studie zur Motivation und zu den Konsumgewohnheiten von missbräuchlich Amphetaminkonsumierenden“, IFT - Institut für Therapieforchung München, 21. Mai 2014

- Hauptschulabschluss oder keinen Abschluss hat,
- vorher andere illegale Substanzen konsumiert hat und
- über Freunde dazu gekommen ist.

Konsumorte sind häufig zu Hause oder bei Freunden. Die Applikation erfolgt häufig durch nasalen Konsum (das sog. sniefen). Das Einstiegsalter bei Jugendlichen beträgt 14,3 und bei Erwachsenen 19,8 Jahre. Bei Frauen setzt der Erstkonsum zwischen dem 26. und 31. Lebensjahr relativ spät ein. Zehn Prozent konsumierten vorher keine andere illegale Droge.

Als Konsummotive werden

- zu 73,4 Prozent Leistungssteigerung,
- zu 54,0 Prozent Party machen,
- zu 52,0 Prozent Erschöpfung,
- zu 31,5 Prozent sexuelle Motive und
- zu 25,4 Prozent Gewichtreduzierung angegeben.

Die leistungssteigernden Motive werden nicht näher differenziert.

Es wird festgestellt, dass die Konsumintensität die soziale Integration dieser Personen bestimmt.

Das Zentrum für Interdisziplinäre Suchtforschung (ZIS) der Universität Hamburg legte im Februar 2014 mit der sogenannten „ATS-Studie“ (Amphetamin-Typ-Stimulanzien) einen Sachbericht zu Personengruppen mit missbräuchlichem Konsum von Amphetaminen und Methamphetaminen vor und beschrieb Ansatzpunkte für die Suchtprävention.³ Dieser bestätigte die bereits im internationalen Kontext beschriebenen Konsumentengruppen wie Konsumenten

- mit ausschließlich Freizeit bezogenem Konsum,
- mit Konsum im beruflichen Kontext,
- mit psychischer Komorbidität,
- mit Kindern,
- mit besonders riskanten Konsumgewohnheiten.

9.2.2 „Methamphetaminkonsum in Mitteldeutschland“

In einer **qualitativen Studie zu Bedarfen und Herausforderungen für die rehabilitative Versorgung** der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg „Methamphetaminkonsum in Mitteldeutschland“ aus dem Jahr 2016 werden die Anforderungen an den gestiegenen Versor-

³ Sachbericht „Amphetamin und Methamphetamin – Personengruppen mit missbräuchlichem Konsum und Ansatzpunkte für die suchtpreventive Maßnahmen“, Zentrum für Interdisziplinäre Suchtforschung Hamburg, Februar 2014

gungsbedarf von Methamphetaminsüchtigen in Mitteldeutschland und die damit verbundenen Herausforderungen für die Deutsche Rentenversicherung Mitteldeutschland (Auftraggeber) beschrieben.

(http://ims.uni-halle.de/forschung/forschungsprojekte/laufende_projekte/meth-md/)

Dafür wurden Expertinnen und Experten der Versorgungskette suchterkrankter Menschen (d.h. der ambulanten Beratungs- und Behandlungseinrichtungen, der Akutversorgung und Rehabilitation) zu ihren Erfahrungen und Einschätzungen bezüglich bestehender Risikokonsumentinnen und Risikokonsumenten befragt, ebenso zur aktuell bestehenden Versorgungsstruktur für die Betroffenen und zentralen Herausforderungen für eine bedarfsgerechte Versorgung dieser.

9.2.3 Analyse der Lebenssituation und des Hilfebedarfs betroffener Kinder

Crystal Meth abhängige Eltern sind als besondere Konsumentengruppe in Deutschland festgestellt worden. Ausgehend von einer deutlichen Zunahme der behandelten Fälle in der sächsischen Suchthilfe wurde eine Analyse der Lebenssituation und des Hilfebedarfs betroffener Kinder durch das Deutsche Institut für Sucht- und Präventionsforschung der Katholischen Hochschule NRW unter der Projektleitung von Prof Dr. Michael Klein durchgeführt (<http://www.katho-nrw.de/katho-nrw/forschung-entwicklung/institute-der-katho-nrw/disup/forschungsprojekte/crystal-meth-und-familie/>).

Die Projektergebnisse belegen schwierige bis hochproblematische Lebensbedingungen in den betroffenen Familien. Es wurde festgestellt, dass die Entwicklung neuer oder die Etablierung vorhandener Unterstützungsmöglichkeiten von Eltern und Kindern dieser speziellen Zielgruppe erforderlich sind.

9.2.4 „Crystal Meth und Familie II“

Mit dem Nachfolgeprojekt „Crystal Meth und Familie II“ wird diesem Ergebnis Rechnung getragen. Es wird ein Gruppenprogramm für methamphetaminabhängige Eltern mit Kindern zwischen 0 und 8 Jahren in stationären Einrichtungen entwickelt, das Elternkompetenzen und die Familienresilienz stärken sowie die Bereitschaft zu Abstinenz und weiterer Inanspruchnahme von Hilfen fördern soll.

Die Projektlaufzeit liegt zwischen dem 01.03.2016 und 30.09.2018 unter Beteiligung des Suchtstützentrums in Wolfersdorf (vgl. Punkt 5.1.3)

9.2.5 S 3 Leitlinie „Methamphetamin-bezogene Störung“

Im Juni 2016 erschien die S 3 Leitlinie Methamphetamin-bezogene Störung. Ziel der Leitlinie ist es, auf Basis substanzspezifischer Studien eine bessere Versorgung von Betroffenen und mehr Handlungssicherheit für therapeutisch tätiges Personal in der klinischen

Praxis zu ermöglichen. Im Fokus der Leitlinie stehen daher evidenzbasierte Aussagen zur Wirksamkeit von medikamentösen und psychotherapeutischen Interventionen, zum Verzicht auf wirkungslose oder riskante Therapien und einer besseren Vernetzung der Akteurinnen und Akteure in der suchtmmedizinischen Versorgung. Die Leitlinie richtet sich an in der Suchthilfe tätigen Ärztinnen und Ärzte aller Versorgungssektoren, Ärztliche und Psychologische Psychotherapeutinnen und -therapeuten, alle Berufsgruppen in der ambulanten und stationären Suchthilfe (z. B. Psychologinnen und Psychologen, Sozialarbeiterinnen und -arbeiter, Pflegepersonal), Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich Nachsorge und Rehabilitation, Peers, Erzieherinnen und Erzieher, Ordnerinnen und Order, Selbsthilfegruppen und ferner an die Kooperationspartner der Ärzteschaft (z. B. Fachberufe im Gesundheitswesen, Kostenträger). (www.crystal-meth.aezg.de)

9.2.6 Konsum von neuen psychoaktiven Substanzen und Methamphetamin

Der Missbrauch neuer psychoaktiver Substanzen (NPS) sowie von Methamphetamin hat erhebliche negative Folgen. Erstmals werden anhand epidemiologischer Daten von 6 Bundesländern (Bayern, Hamburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Thüringen) regionale Muster im Konsum von NPS und Methamphetamin in Deutschland beschrieben. (<https://www.aerzteblatt.de/archiv/195858/Konsum-von-neuen-psychoaktiven-Substanzen-und-Methamphetamin>)

9.2.7 Methamphetamin-Missbrauch bei Frauen

Wissenschaftler vom Institut für Rechtmedizin der Technischen Universität Dresden, Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe des Universitätsklinikum Dresden haben in den Jahren 2010 bis 2015 alle betreuten Schwangerschaften und Geburten untersucht. Insgesamt wurden 119 Schwangerschaften, 113 Geburten von 115 Frauen ausgewertet. Die Daten zeigen, dass die schwangeren Methamphetamin Konsumentinnen jünger waren, oft ohne festen Partner und selten einen Beruf ausübten. Vorzeitige Wehen, Muttermundschwäche sowie Schwangerschaftsdiabetes treten bei Konsumentinnen mit Methamphetamin häufiger auf.

Weitere Infos: <https://tu-dresden.de/tu-dresden/newsportal/news/dresdner-studie-beleuchtet-folgen-des-methamphetamin-missbrauchs-bei-frauen-in-sachsen>

10 Literatur- und Onlineempfehlungen

„**S3-Leitlinie ,Methamphetamin-bezogene Störungen“**“, ISBN: 978-3-662-53540-0,

Quelle: Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ), 1. Auflage, 2016;

<https://www.aezq.de/mdb/edocs/pdf/literatur/s3-ll-methamphetamin-bezogene-stoerungen-lang.pdf>

„**Suchthilfestatistik 2016** - Bericht zur aktuellen Situation und den Aktivitäten der Suchthilfeinrichtungen des Landes Thüringen“, IFT Institut für Therapieforschung, München, 2017

„**Epidemiologischer Suchtsurvey (ESA) 2015** - Substanzkonsum und Hinweise auf klinisch relevanten Konsum in Bayern, Hamburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Thüringen“, IFT Institut für Therapieforschung, München, 2017;

http://www.esa-survey.de/fileadmin/user_upload/esa_laenderberichte/Bd_189_ESA_2015.pdf

„**Drogen- und Suchtbericht 2018**“, Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung - Bundesministerium für Gesundheit, Berlin, Oktober 2018;

https://www.drogenbeauftragte.de/fileadmin/dateien-dba/Drogenbeauftragte/Drogen_und_Suchtbericht/pdf/DSB-2018.pdf

„**Wastewater analysis and drugs** - a European multi-city study (Perspectives on drugs)“, EMCDDA, Lissabon, März 2019;

http://www.emcdda.europa.eu/system/files/publications/2757/POD_Wastewater%20analysis_DE%202019.pdf

„**Rauschgiftkriminalität - Bundeslagebild 2017**“ und Tabellenanhang,

Bundeskriminalamt (Hrsg.), Wiesbaden, April 2018;

https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/Lagebilder/Rauschgiftkriminalitaet/rauschgiftkriminalitaet_node.html

„**Polizeiliche Kriminalstatistik 2018**“, Thüringer Ministerium für Inneres und Kommunales, Erfurt, 2019;

https://www.thueringen.de/mam/th3/tim/2019/pks_infomappe_2018_gesamtdokument.pdf

Gomes de Matos, E., Hannemann, T., Atzendorf, J., Kraus, L., Piontek, D.

„**Konsum von neuen psychoaktiven Substanzen und Methamphetamin. Auswertung der Daten aus 6 deutschen Bundesländern**“, 2018, Deutsches Ärzteblatt, 115 (4), 49-55. DOI: 103238/aerztebl.2018.0049

NEPTUN – ca. 470 Seiten umfassendes, hochaktuelles Kompendium,

<https://www.suprat.de/suprat-projekte.html>

Crystal Meth im Online-Drogenlexikon des Musikszeneprojektes Drogerie

www.drogerie-projekt.de/drogen-abc/crystal-methamphetamin.html